Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 12

Artikel: Sten-gun : eine erfolgreiche Waffe der britischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unfehlbarer Sicherheit zum Niedergang. Das Selbstgefühl des Soldaten und Bürgers zu stärken aber gilt es heute mehr denn je. Noch sind wir nicht von drohenden Gefahren frei, noch kann die Kriegsfurie uns und unser Land erfassen, dann aber ist es doppelt wichtig, selbstbewußte, harte, zielsichere Verteidiger zu haben.

Man wird mir sagen, daß die Bewährung von unserem Volk und unserer Armee noch nicht gefordert worden sei. Das lasse ich nur bedingt als richtig gelten. Richtig ist wohl: die letzte Bewährung ist uns bis jetzt erspart geblieben und wir alle hoffen, sie möge uns auch fernerhin erspart bleiben. Wenn sie aber doch von uns gefordert wird, dann ist nicht einzusehen, warum wir Schweizer sie nicht bestehen sollten. Ich glaube als Soldat daran, daß Volk und Armee auch heute befähigt wären, der größten Bewährung — dem unmittelbaren Krieg — **standhaft und erfolgreich entgegenzutreten,** wie sie schon im Frühjahr 1940 bereit waren, von traurigen Ausnahmen abgesehen, es zu tun. Soweit man bis heute von menschlicher Bewährung sprechen kann, auch das darf hier einmal gesagt werden, haben sich Volk und Armee bewährt. Sinn und Zweck einer Milizarmee ist, den Krieg von den Landesgrenzen fernzuhalten; das ist unserer Armee bis heute gelungen; also hat sie sich bewährt. Die hohe militärische Bereitschaft und das technische Können unserer Milizarmee sind doppelt wertvoll, wenn man bedenkt, daß wir keine totalen Krieger sind und sein wollen, uns aber bemühen, immer vollkommenere Soldaten zu werden und dabei, ein jeder an seinem Ort, unsere Pflichten gegenüber Familie, Beruf und Gesellschaft zu erfüllen haben. Es haben sich kriegswirtschaftliche Maßnahmen in hohem Maße bewährt und unter diesem Umstand wiederum die Disziplin und das Verständnis der Masse, die das reibungslose Funktionieren von außerordentlichen Maßnahmen erst ermöglicht haben. Bewährt hat sich die politische Reife des arbeitenden Volkes und das soziale Verständnis der Arbeitgeber, sonst wäre der Arbeitsfriede nicht bislang gewahrt geblieben. Bewährt hat sich die demokratische Staatsmaxime, die Menschlichkeit vor Gewalt und Eigennutz stellt, sonst wären allerjüngst nicht für 10 000 vom Roten Kreuz erbetene Freiplätze für Flüchtlingskinder, deren 23 500 angemeldet worden. Viele Beispiele für **menschliche Bewährung unter göttlicher Bewahrung ließen sich noch anführen,** jedoch will ich mich nicht ins Extreme verlieren, aber wie gesagt: Das Wort beschäftigt mich so! Four. Osc. Fritschi.

Lob des Liedes

Vorab das erste Lob dem Sänger Hans Indergand. Mit ihm und seiner Laute unvergeßlich verbunden, ist das Lied der «Chäreli-Mitrailleure», das er uns nebst vielen andern im Theoriesaal der Churer Kaserne interpretierte. Wenn er vor lauter Begeisterung auf den Stuhl kletterte und man sich darauf gefaßt machen mußte, daß er im nächsten Moment die Besteigung der Stuhllehne riskiere, dann geriet man mit ihm ordentlich in Schwung und vergaß nachher für alle Zeiten nie mehr, wie Soldatenlieder gesungen werden müssen.

Das zweite Lob dem Gefreiten Otto Schreiber. In unermüdlicher Arbeit bemüht er sich, unsere eigen-schweizerischen Soldatenlieder nicht nur in die Truppe, sondern ins ganze Volk hineinzutragen. Seine Mühe ist nicht umsonst, mit Begeisterung haben wir sein Liederbüchlein gekauft und die größte Freude bereiten wir seither mit den Liedern uns selbst. Ueber gar manchen «Ast» hinweg haben sie uns wirkungsvoll geholfen.

Das dritte und kräftigste Lob dem singenden Wanderer Hans Rölli, dem unvergleichlichen Träumer und unverbesserlichen Idealisten. Dem Mann, der versteht, sich mitten in dein Herz hineinzusingen. Dank Dir, Hans Roelli, Dank für unbezahlbare Stunden, Dank für tiefste Eindrücke und unvergeßliche Erinnerungen, die Deine Lieder vermittelt und geweckt!

Da ist einer, der weiß etwas vom ewigen Zauber der lebenden Natur, da wandert einer durch die Welt und hält die Augen offen, kennt die glückbringenden Stunden einer einsamen Wanderung über Land in gleißender Sonne

(Fortsetzung Seite 228)

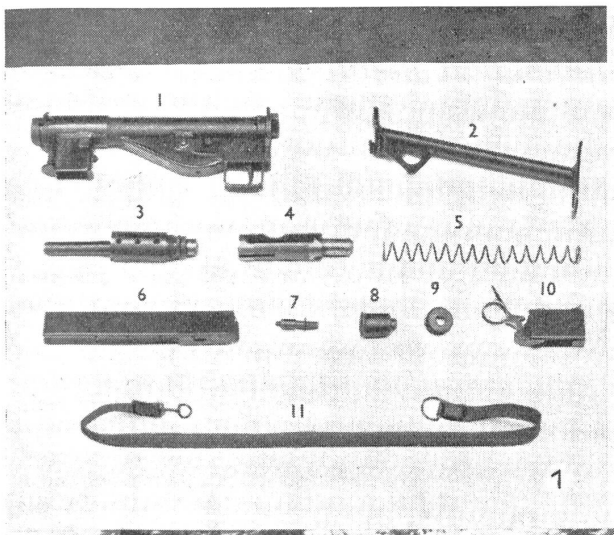
Sten-gun — eine erfolgreiche Waffe der britischen Armee

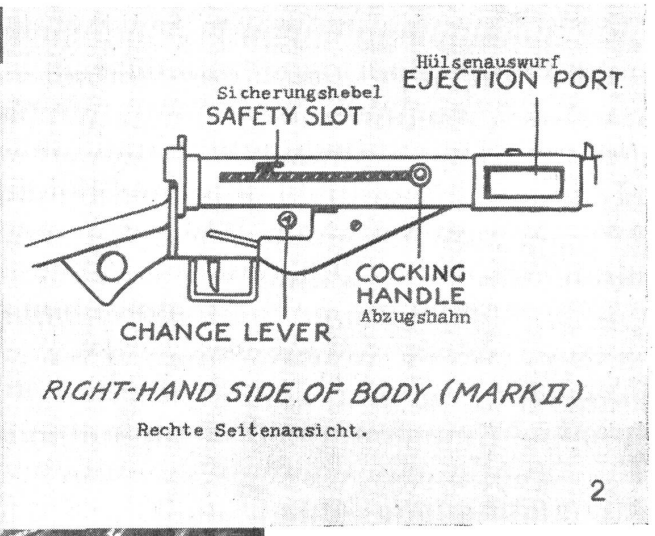
Nach Dünkirchen machte sich bei der britischen Armee ein beträchtlicher Mangel an Kriegsmaterial bemerkbar. Alle Kräfte wurden mobilisiert, und in pausenlosem Einsatz arbeitete man in den damals verfügbaren Fabriken, um die Verluste der schon existierenden Waffentypen wettzumachen. An die Produktion einer neuen Waffe war kaum zu denken, doch die Erfahrungen im Felde hatten gezeigt, daß die englische Armee vor allem und in großen Mengen eine leichte automatische Einmannwaffe benötigte. Aber nicht nur die Armee, sondern auch die Heimwehr, welche sich zu dieser Zeit der Millionengrenze näherte, mußte dringend modernisiert werden, wenn sie ihrer Aufgabe, den Angriff der modernen deutschen Armee erfolgreich abzuschlagen, gerecht werden sollte.

Es galt also — trotz allen Schwierigkeiten —, die Massenherstellung einer derartigen Waffe aufzunehmen, ohne daß der übliche Produktionsgang beeinträchtigt wurde, d. h., die Konstruktion der Einmannwaffe mußte außerhalb der vollauf beschäftigten Rüstungsfabriken durchgeführt werden. Die ideale Lösung wurde im «Sten-gun» gefunden, wofür hauptsächlich zwei Männer verantwortlich waren. Major «S», ein Armeeoffizier, und Mr. «T», ein Zeichner, sind in der Bezeichnung «Sten» sowohl die Anfangsbuchstaben derselben, sowie England in der Abkürzung «en» verewigt.

Das Sten-gun besteht aus 59 Teilen und kann in der kleinsten Werkstatt ohne Spezialarbeiter fabriziert werden. Selbst unausgebildete Frauen waren in kürzester Zeit in der Lage, tatkräftig mitzuwirken. Im Januar 1941 wurden die ersten 100 000 Stück in Auftrag gegeben. Was die Herstellung dieser Einmannwaffe bedeutend erleichtert, ist — daß jeder einzelne Teil eine Massenfabrikation erlaubt. Je nach Ausrüstung der betreffenden Werkstatt konnte mit Gas oder auch elektrisch geschweißt werden. Praktisch war jegliche Produktionsmethode anwendbar, jeder und jede konnte mithelfen. Das Sten-gun wurde zum Produkt der ganzen Nation.

1942 galt es, eine gefährliche Lücke in aller Eile auszufüllen. Seither hätten die Engländer Zeit genug gehabt, etwas Neues zu schaffen — wäre das Sten-gun wirklich nur ein Notbehelf gewesen! Aber es blieb in seiner ursprünglichen Form, denn die Ausführung war erstklassig und die Handhabung äußerst einfach. Das als Defensivwaffe gedachte Sten-gun hatte sich in den Wüsten Afrikas, im italienischen Winter, in den Händen der Kommandos und bei den Fallschirmtruppen hervorragend bewährt. Das heutige Sten-gun weist nur kleine Verbesserungen auf; so wird z. B. der metallene Schaft aus Holz hergestellt und ein hölzerner Griff montiert. Dazu besitzt es heute ein besseres Korn, ein wirkungsvolleres Bajonett und eine zusätzliche Sicherungsklinke. M. W. W.





Sten-gun

(1) Die hauptsächlichsten Bestandteile des Sten-gun (Mark II):

1. Hauptteil mit Magazingehäuse und Abzug.
2. Kolben.
3. Lauf.
4. Verschlußstück.
5. Schlagfeder.
6. Magazin.
7. Abzugshahn.
8. Federgehäuse.
9. Federdeckel.
10. Magazinfüller.
11. Riemen.

(2) Rechte Seitenansicht des Sten-gun.

(3) Das Sten-gun leistete hauptsächlich den Kommando-, Fallschirm- und Luftlandetruppen wertvolle Dienste.

Das Bild zeigt drei Offiziere der Luftlandetruppen. Der Hauptmann (Mitte) ist mit dem neuesten Sten-gun-Modell ausgerüstet.

(4) Zwei britische Soldaten üben Kniend-Schießen mit Sten-guns.

und plätscherndem Regen. Ihm ist alles Musik, alles Poesie und diese Kunst macht selbst vor dem Schatten, selbst vor dem Schmerz nicht halt. Das ist der Sänger, den ich mir lobe und dem meine Sympathie gehört.

Muß einer fürwahr ein armer Kerl sein, der sein Ohr dem Lied nicht zu leihen versteht! Gesangloses Leben — ein halbes Leben, ein Leben schattenseits im Dunkel. Nicht immer gleißt über dem Dasein eitel Sonnenschein, nicht immer vermag das Herz in eitel Freude höher zu schlagen. Wehe aber dem Herzen, und wehe dem Leben, das den Balsam des Liedes nicht kennt. Es mißachtet die tröstendste und schmiegsamste Kameradschaft, dieses Herz und dieses Leben, geht sinnlos an der edelsten Blüte vorbei, die sich ihm mit feinem Duft in den Weg stellt. Versinkt und ertrinkt im tiefsten Schlamm der Sorge, der Qual und der Schwermut, derweil ihm ein Licht selbst im dunkelsten Dunkel der seelischen Depression zu leuchten gewillt, das klare Licht des aufmunternden Liedes.

Daß der Mensch lernen möchte, Ohr und Herz dem Liede zu öffnen! Daß er sich bereit fände, sich die große und mächtige Freiheit des Geistes zu erkämpfen, die sich im Lied, das aus dem Herzen steigt, offenbart. Es wäre ihm unmöglich, weiter im Finstern zu brüten, unmöglich, den Bruder zu quälen — unmöglich, weiter zu hassen. Denn das Lied ist ein Kind des Lichtes und wo Licht ist, da weicht die Finsternis und die Abgründe der menschlichen Unvollkommenheit verlieren ihr Grauen.

O Sonne und Lieder, ihr goldenen Wanderkameraden! Wer euch einmal so richtig kenenn gelernt, mag euch nicht mehr missen. Sonne und Lieder, ihr Gesundbrunnen für verwundete Gemüter, Freudenspender ohne Ende! Weit läßt sich mit euch ziehen und ein Gottesgeschenk ist jeder Tag, da ihr mit hinaus wandert zwischen grünen Buchen und weißen Birken, über schneebedeckte Firnen und an blauen Seen. Und wie lieb erst wird einem ein Volk, wenn man seine Lieder gehört!

Ewig blauer Léman, unzertrennlich verbunden mit dir, deinen grünen Rebhängen und den sonnigen Dörfern sind die weichen, schmelzigen Winzerlieder der welschen Bundesgenossen, deren Sehnsucht verständlich, deren Wesen vertraut und deren Leben liebenswert wird durch ihr Singen. Und wer den Tessin erklingen gehört, der hat gleichzeitig damit sein Herz für alle Zeiten an das Sonnenkind unseres Landes verloren. Eine einsame Gondel auf nachtschwarzem Luganer See, unter sternbesätem Himmel und darinnen das Lied, das allein von der Liebe reden darf, das ist einmaliges Erlebnis. Oder der frühe Ostermorgen in der Kirche von Morcote, dem reizendsten Kind des Tessins! Erste Sonnenkringeln zittern durch weihrauchgeschwängerte Luft, von den Scheiben rot und grün und blau gefärbt. Aus verstecktem Grund bricht der Choral der Orgel hervor und mit hundert hellen Stimmen, die alle klarsten Glockentönen gleichen, setzt der Chor der jungen Sänger ein. Das ist wohl das Schönste, das einem auf solcher Wanderfahrt begegnen kann. Das ist so mächtig, daß darob alles andere schweigen muß, das zwingt in die Knie, und hernach steht man am Ufer des blauesten aller heimatlichen Seen und wird den Bann des Wunders, der über einen gekommen, nicht mehr los.

Nicht wahr, Du wandernder Sänger, Du singender Wanderer mit der Laute, das hast Du gefühlt? Nicht wahr, das hat Dir Töne und Worte eingegeben! Nicht wahr, zum sonnigen, goldenen Wandertag selbst sagst Du: «Und du schenkst mir immer wieder ein, herrlich könnte das Leben sein!»?

Sing Dich über Anfechtungen und Nörgeleien des Spießbürgertums hinweg! Laß sie Deine «roten Rosen» Sumpfblumen schelten, Du hast dennoch das bessere Teil erwählt!

Und als Soldat, gelt, Hans Roelli, kämen wir zurück und wär's getan — diesen Rausch lassen wir uns nicht nehmen. Allen verweisenden Zeigefingern zum Trotz! wy.

Was geht im Wehrsport?

Leider mußten die Sommer-Armeemeisterschaften nun definitiv abgesagt werden. Sie werden auf das nächste Jahr verschoben. So werden wir 1945, sofern es die Zeitumstände erlauben, zwei Armeemeisterschaften haben: die Winter-Armeemeisterschaften in Montana und die Sommer-Armeemeisterschaften in St. Gallen. Der Oberbefehlshaber der Armee und der Leiter der Ausbildung haben die Befehle und Reglemente des Büros für Wehrsport für die Ausscheidungen und Meisterschaften des kommenden Winters bereits genehmigt. In den nächsten Tagen werden die Truppenkommandanten diese Weisungen erhalten.

Während des kommenden Winters werden die Nationalmannschaften für Militärskipatrouilleure und für modernen Fünfkampf weiter ausgebildet und vorbereitet.

Die Nationalmannschaft für Militärskipatrouilleure.

Der Chef dieser Mannschaft, Oberst Guisan, und der Trainingschef des SSV, Feldmann, haben ein Trainingsprogramm ausgearbeitet. Es sollen zwei Kurse von je ca. 8 Tagen abgehalten werden. Dazu werden verschiedene Ausscheidungen durchgeführt. Die Winter-Armeemeisterschaften und der Länderwettkampf gegen Schweden sind eine weitere Startgelegenheit für die Anwärter der definitiven Zugehörigkeit zur Nationalmannschaft.

Ein sehr solider Grundstein zur Bildung dieser Nationalmannschaft wurde schon im Jahre 1941 anläßlich der Vorbereitung und Trainingskurse für die dann später abgesagten Skiweltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen von dem verantwortlichen Trainingsleiter, Oberst Erb, gelegt. Mit nicht zu überbietender Gründlichkeit hat dieser erfahrene Kenner des Skikampfsportes die bestqualifizierten Läufer ausgebildet. Alle bisherigen Wettkämpfe des SSV und der Armee haben bewiesen, daß diejenigen, die damals an den harten Ausscheidungen erfolgreich waren, von den systematisch aufgebauten Trainingskursen außerordentlich profitierten und heute immer noch die Elite darstellen.

Die Nationalmannschaft im modernen Fünfkampf.

Die Bildung der Nationalmannschaft im modernen Fünfkampf wurde im Jahr 1942 durch den Oberbefehlshaber der Armee im Einvernehmen mit dem Chef des Eidg. Militärdepartements bestimmt. Als Mannschaftsführer wurde der erfolgreiche Fünfkämpfer Hptm. Wyß bestimmt. Vom Chef der damaligen Abteilung für Wehrsport, dem heutigen Chef der Eidg. Zentralstelle für Turnen, Sport- und Schießwesen, Oberst Raduner, wurde für die Nationalmannschaft im modernen Fünfkampf ein Reglement herausgegeben, das dem General zur Genehmigung vorgelegt wurde und noch heute Gültigkeit hat. In diesem sind die Pflichten und Rechte der Angehörigen und des Mannschaftsführers festgelegt, sowie die Bedingungen zur Aufnahme in die Nationalmannschaft geregelt. Voraussetzung sind gute militärische Qualifikation, sportliche Eignung und Erfolge. Ferner wurde eine Höchstaltersgrenze von 32 Jahren bestimmt.

In der Fünfkampf-Nationalmannschaft